



## SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND KÜSTENREGION, TIEFEBENE

### 1. 4 Schafrassen der Küstenregion/Tiefebene

#### 1. 4.1 Das Rauh wollige Pommersche Landschaf -

*S. Grumbach, Dr. W. Zupp*

In Mecklenburg-Vorpommern wurden jahrhundertlang die Produkte Fleisch, Wolle und Milch grobwolliger Landschaft vorwiegend für den eigenen Bedarf der Schafhalter genutzt. Die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion führte auch bei Schafen zu einer stärkeren züchterischen Bearbeitung der vorhandenen Landrassen und -schläge. Besondere Anreize dazu gingen nicht zuletzt von der sich stark entwickelnden Textilindustrie aus. Die Nachfrage konzentrierte sich auf Kammgarn und feine Tuchwolle. Im Vergleich zu den Landschaftswollen wurden daher mit der ungleich feineren Wolle der aus Spanien eingeführten Merinos bedeutend höhere Preise erzielt.

Die Durchschnittspreise betragen im Jahre 1825 für 1 Stein (1 Stein = 10 Pfund) "ganz feine Wolle" 22 Taler, für "halbfeine Wolle" 11 Taler und für "Landwolle" 5,5 Taler. Die großen Unterschiede in der Bezahlung nach Wollqualität führte zu einer umfangreichen züchterischen Bearbeitung und Verbreitung der



*Rauh wolliges Pomm. Landschaf Foto: Gütte*



*Rauh wolliges Pomm. Landschaf Foto: Milerski*

Merinoschafe in Mecklenburg und Pommern. Gerade die materiell besser ausgerüsteten Guttschäfereien konnten mit Umstellung ihrer Zuchtherden entsprechend darauf reagieren.

Aus diesen Veränderungen erwachsen den Landschaftsrassen nach einer bereits erfolgten Verdrängung durch das schlichtwollige Schaf abermals eine beachtliche Konkurrenz. Von diesem Prozess war auch das in den Küstenregionen Mecklenburgs, Pommerns und Ostpreußens vorkommende Rauh wollige Pommersche Landschaf betroffen. Durch damals bereits gewissenhaft dokumentierte Viehzählungen wird ihre zunehmende Verdrängung durch edlere Rassen belegt. In weiter von der Küste entfernten Gebieten kam es bald nicht mehr vor.

Eine Besonderheit in der Vergangenheit war es, dass die Rauh wolligen Pommerschen Landschaft selten in größeren Beständen gehalten wurden. Vielmehr stellten sie eine nützliche Ergänzung in der kleinbäuerlichen Wirtschaft der Büdner dar. Sie waren also Pfennigsucher im ureigensten Sinn. Wolle und Fleisch standen den Menschen für ihren Eigenbedarf zur Verfügung, und der anfallende Dünger wurde zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit eingesetzt. Fischer schätzten die grobe, graublau Wolle dieses Tieres,

aus der sich so zweckmäßige wind- und wetterabweisende Textilien herstellen ließen.

Auch heute ist das vermutlich aus der Kreuzung zwischen dem Zaupelschaf und dem Hannoverschen Schaf hervorgegangene Landschaf, ähnlich wie das Ostfriesische Milchschaaf, eher für eine Einzelhaltung und eine Haltung in kleineren Gruppen geeignet.

Ein erneuter züchterischer Eingriff zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit dieser Rasse erfolgte durch die Einkreuzung von englischen Fleischschaf rassen zu Beginn dieses Jahrhunderts. Dies führte zu einem Rückgang des Bestandes dieser Rasse und zugleich zu einer stärkeren Lokalisation dieser Vierbeiner auf jene Gebiete, die witterungsbedingt und hinsichtlich der Futtergrundlage den bodenständigen Rauh wollern gegenüber anderen Rassen entgegen kamen. Mangelndes Wissen über die Wechselwirkung zwischen Genotyp und Umwelt hatte allerdings zur Folge, dass sich der gewünschte tierzüchterische Erfolg durch den Einfluss der Fleischschafe nicht einstellte. Die Umweltbedingungen wurden dabei zu wenig berücksichtigt.

Der ausgeprägten Fähigkeit des Rauh wolligen Landschaftes, aus kargem Futterangebot bei ungünstigen

## SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND



wenn Notzeiten die Nutzung kleinster Reserven notwendig machten. So auch nach dem Zweiten Weltkrieg, als es zu einem regelrechten Aufschwung in der Rauhwollzucht kam. Waren es im Jahre 1936 ungefähr 70200 Rauh wollige Landschafts, die sich auch am Rand von Städten gut tüdern und pferchen ließen, so belief sich der Tierbestand dieser Rasse Anfang der 50er Jahre auf rund 110000 Schafe - das waren 37 % des Gesamtschafbestandes in Mecklenburg-Vorpommern - ehe diese Rassenverbreitung mit der Stabilisierung der Landwirtschaft wieder zum Erliegen kam. Die in den Jahrzehnten darauf zunehmende Großfelderwirtschaft und die Favorisierung leistungstarker Nutz-tierrassen machten die rauh wolligen Tiere zu einer in ihrer Existenz bedrohten Kulturrasse. Für die sich anschließende Entwicklung können keine verlässlichen Zahlenangaben gemacht werden.

Eine organisierte Zuchtarbeit und Registrierung dieser vierbeinigen Landschaftspfleger erfolgte erst wieder zu Beginn der 80er, zu einem Zeitpunkt, als eine UNO-Resolution zum Schutz bedrohter Kulturrassen die Erhaltung und den Fortbestand dieser für den Norden typischen Schafrasse forderte. So ist es dann auch nicht verwunderlich, dass sich auf den Inseln Rügen, Hiddensee und Ummanz das Nachzuchtgebiet konzentrierte. Hier waren es vor allem engagierte und passionierte Züchter, denen es zu verdanken ist, dass noch heute die in ihrer Wollfarbe stark variierenden Landschafts als graue bis stahlblaue Farbtupfer für eine Auflockerung des Landschaftsbildes sorgen. Nach erfolgter Sichtung der noch verbliebenen Tiere durch interessierte Tierzüchter begann 1982 der Aufbau der Genreserve mit sieben Böcken und 46 Mutterschafen. Bei der Klassifizierung dieser Tiere wurde insbesondere auf den Wollcharakter, den Kopf, eine dunkle Zunge und eine gute Entwicklung geachtet. Das Rauh wollige Pommersche Landschafts ist ein mit-

*Rauh wolliges Pomm. Landschafts Foto: Milersti*



telrahmiges, mischwolliges Tier. Kopf und Gliedmaßen setzen sich schwarz vom Körper ab. Früher hütete der Schäfer die Schafe in der freien Landschaft. Für diese Art der Haltung brachten auch die Rauh woller die notwendigen Voraussetzungen mit. Zum einen waren es lange, trockene Gliedmaßen für einen raumgreifenden Schritt, harte, gegen Erkrankungen resistente Klauen sowie ein nicht zu hohes Körpergewicht. Darüber hinaus zeigen diese Tiere eine ausgezeichnete Resistenz gegen den Befall mit Endoparasiten. Grundlage für eine erfolgreiche Reetablierung der Rasse im Ursprungsgebiet war die niveauvolle Zuchtarbeit, die eine gute Zusammenarbeit zwischen den Züchtern, den Verantwortlichen der Tierzucht und dem Gut auf Ummanz voraussetzte. So lagen Leistungsprüfung und Körung in der Hand sachverständiger Züchter. Dennoch ist die Sicherung der in ihrem Bestand gefährdeten Rasse nach mittlerweile 20 Jahren zum Teil sehr intensiver Zuchtarbeit nicht abgeschlossen. Die mit der Umstrukturierung der Landwirtschaft verbundenen starken Rückgänge der Tierbestände machten sich auch in den Schafherden Mecklenburg-Vorpommerns bemerkbar. Bei den Rauh wollern ist zum Glück ein Bestandsrückgang nicht eingetreten. Hier steht aber die Frage nach Umfang und Effizienz der Rasse unter den marktwirtschaftli-

chen Bedingungen. Dieser Problematik bewusst, bekräftigte im Frühjahr 1992 die Umweltministerin Mecklenburg-Vorpommerns gegenüber den Schafzüchtern, dass der Landschaftspflege mit Schafen eine steigende Bedeutung zukommt und zunehmend die Pflegeleistung zu vergütet ist. Im Zusammenhang mit dem Programm zur umweltgerechten Grünlandnutzung gilt es nun, dieses Vorhaben zunehmend in die Tat umzusetzen. Eine direkte finanzielle Förderung zum Erhalt der Rauh wolligen Pommerschen Landschafts erfolgt zur Zeit leider nur über den Landes-schafzuchtverband durch Fördermittel aus dem Landwirtschaftsministerium. Das ist für den Aufbau eines gesicherten Rassebestandes nicht ausreichend. Auch wenn ein großer Idealismus bei den Rauh wollzüchtern vorausgesetzt werden kann, ohne eine Anerkennung der Pflegeleistung ist eine Erhaltung der Rasse schwer denkbar. Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart zahlten sich die enge Verbundenheit der zum großen Teil im "Zuchtverein für Rauh wollige Pommersche Landschafts e.V." tätigen Züchter zum Tier, der engagierte Einsatz zum Fortbestand der Rasse sowie die Pflege von Familientraditionen aus, ein Aussterben dieser Kulturrasse zu verhindern. Der Bestand im Jahr 2005: 247 männliche und 3670 weibliche Tiere.